

## Im Gespräch: THOMAS WEINHAPPEL

Baritonaler Aufsteiger aus Niederösterreich

Auf der kleinsten Bühne Österreichs – eine Eigendefinition der Veranstalter der Festspiele im Schloss Kirchstetten – sang heuer mit großem Erfolg ein neuer junger Giovanni, der sowohl den stimmlichen Anforderungen der wohl interessantesten Mozartrolle gewachsen war, als auch den Erwartungen an sinnlicher Virilität in der Darstellung dieser Rolle voll entsprechen konnte: **Thomas Weinhappel**, ein gebürtiger Stockerauer, aufgewachsen in der kleinen, aus knapp 3000 Einwohnern bestehenden Marktgemeinde Göllersdorf.

Es war auch sein Rollendebüt, erzählt der jetzt in Wien lebende Weinviertler, der nicht so sehr das Sexmonster im Giovanni sieht, „*der vielmehr trotz toller Performance immer einen coolen Kopf bewahrt, sich immer wieder intelligent aus jedem Dilemma herauswurstelt, aber auch zu seinen Taten steht und ohne Angst vor dem Tod sich dem letalen Ende stellt.*“

Aufgewachsen ist er wohlbehütet als drittes von vier Kindern, sein Vater spielte Gitarre und Bass, durchaus auch Jazziges, und sang im Kirchenchor, Thomas lernte Klavier und gab im Weinkeller seinen Freunden und der Familie frühe Kostproben seiner Sangeskunst. Da war er schon bei den Sängerknaben in Wien als Altsolist, später maturierte er im Musikgymnasium in der Neustiftgasse in Wien und absolvierte danach die Opernklasse am Konservatorium der Stadt Wien bei Lucia Meschwitz mit ausgezeichnetem Erfolg.

Als **Master of Arts** schloss er sein Studium im Sologesang an der Musikuniversität Wien bei Sebastian Vitucci ab,



Bereits unterwegs in alle Welt:  
Thomas Weinhappel (© privat)

## Österreich

Lied und Oratorium folgten u.a. bei Robert Holl (mit dem er später gemeinsame Konzerte im Wiener Konzerthaus gab) und Carolyn Hague als äußerst prägende Lehrer. Und da sind noch Meisterkurse bei Barbara Bonney, Walter Berry, Gundula Janowitz, Norman Shettler und Kurt Widmer zu erwähnen.

„*Gerade den Liedgesang finde ich so faszinierend, die Konzentration auf Wort, Stimme und Begleitung. Der Opernsänger ist oft genug nur eine reine Marionette des Regisseurs, der Liedsänger ist hingegen auf sich allein gestellt, aber er kann durch rhetorischen Ausdruck mehr erreichen. Hermann Prey oder Thomas Hampson sind da meine Vorbilder. Im September singe ich die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ mit dem Marcato Ensemble unter Istvan Egyönnöyösi in Budapest, dann geht es im Oktober und November auf eine Tournee über Paris, Toledo, Alicante und Zaragossa unter Manuel Ivor Cruz, mit einer Operntruppe, die sich Opera 2001 nennt, und natürlich mit dem Don Giovanni.*“

Schon während des Studiums bekam er Auftrittsmöglichkeiten, als Guglielmo becircte er Daniela Fally in Japan, die wichtigsten lyrischen Baritonrollen der Oper als auch der Operette interpretierte er zwischen Baden und Klagenfurt, Salzburg und St. Margarethen, Gars, Toledo und Luzern usw. Da arbeitete er u.a. unter Christoph Schlingensiefel, Josef Köpplinger, Dieter Berner oder Robert Herzl und für Michael Haneke sang er Schubertlieder für dessen Film „Die Klavierspielerin“. Und Wunschpartien sind etwa der Posa oder der Hamlet.

Seine Konzerttätigkeit umfassten u. a. Auftritte im Wiener Konzerthaus (jene mit Robert Holl), beim Carinthischen Sommer und Liederabende, begleitet von Roger Vignoles, in London. Weiters führten ihn seine Liederabende nach Australien, Deutschland, in die Schweiz, in die Türkei und nach Venezuela.

Fachliteratur ist in der Freizeit wichtiger geworden. Früher las er gerne die Werke von Hermann Hesse. Thomas Weinhappel wirkt sehr sportlich, eine Folge seiner Leidenschaft für Tauchen, Skifahren oder Bungee Jumping und das Fitnesscenter muss ausgleichen, was dem begeisterten Fleischesser mit der Liebe zur Wiener Küche gefährlich werden könnte.

Der „Neue Merker“ dankt für das kurze Gespräch und wünscht weiterhin viel Erfolg im Sängereleben.

Peter Skorepa